

anOther View

fotografische Begegnungen
ethnologischer Forschung

Studentische Ausstellung zu fotografischen
Feldforschungsprojekten im Fach Ethnologie
Sommesemester 2013

Ausstellungseröffnung
am 28.11 - 20:00 Uhr

Nicht-Orte

Christiane Böker (LMU München)

Marc Augé bezeichnet den Raum als den Ort an dem Soziales geschieht. Zugleich entwickelte er die Theorie der „Nicht-Orte“ und sprach allen Räumen, die keine Identität, Relation oder Geschichte haben die Bedeutung des anthropologischen Ortes ab. Doch haben nicht auch diese Orte, wie Bahnhöfe, Flughäfen, Autobahnen und große Einkaufsläden einen eigenen eingeschriebenen und symbolisierten Sinn? Wird er nicht vielleicht nur von der die Orte auszeichnenden Flüchtigkeit überdeckt? Diese Orte existieren und definieren sich, weil sie durch Worte bezeichnet werden. Was passiert, wenn sie mit Emotionen und persönlicher Bedeutung aufgeladen werden? Handelt es sich dann weiterhin um einen „imaginären Ort“? Diesen Fragen möchte ich in meiner Feldforschung nachgehen und herausfinden, ob die von Marc Augé bezeichneten „Nicht-Orte“ vielleicht doch anthropologische Orte sein könnten. Oder ob es sich um eine schwierige Abgrenzung von Ort und Nicht-Ort handelt. Fotografisch möchte ich die für einen sogenannten Nicht-Ort typischen Charakteristika festhalten und die Flüchtigkeit dokumentieren. Zum anderen aber auch Emotionen einfangen und persönliche Geschichten, die an einen „Nicht-Ort“ geknüpft sind, abbilden.

Masse, Rausch und Ritual auf dem Volksfest

Ritual und Rausch auf dem Volksfest

Constanze Miller (LMU München)

Dachau, August 2013.

Einmal im Jahr passiert es. Für 10 Tage riecht die Luft nach gebrannten Mandeln und Steckerlfisch. Aufgeregt vermischt sich Musik und Geschrei mit der Stadt. Das Volksfest in der oberbayerischen Kreisstadt ist für viele ein lang gepflegtes und erwartetes Event. Die Stimmung potenziert sich von vormittags bis abends ins Unendliche bevor alle wieder nach Hause gehen oder im nächsten Club weiterfeiern. Der Rausch scheint das Ziel. Die Tradition seine Legitimation. Meine Fotoreihe will Menschen in Situationen der Grenzüberschreitung zeigen. Ich frage nach ihren Motivationen, nach Bedeutungen und nach dem Dazugehören. Die ethnologische Perspektive ist hier nicht nur wegen der begleitenden Theorien zu Ritual und Masse von Bedeutung, sondern grundlegend wichtig für eine Begegnung auf Augenhöhe und ein neues, aufmerksames Eintauchen in alte kulturelle Praktiken mithilfe der Methode der (fotografischen) dichten Teilnahme.

Smålands letzte Schärenfischer

Laura Eggers (LMU München)

Die alten Männer und das Meer Zum Schutz des Fischbestands wurden über die letzten Jahrzehnte im schwedischen Archipel strikte Fischfangquoten eingeführt. Im Zusammenhang mit wirtschaftlichen und sozialstrukturellen Veränderung der Schärenlandschaft hat dies dazu geführt, dass heute nur noch eine Hand voll Fischer in den småländischen Schären arbeiten, die zudem größtenteils vor der Pensionierung stehen. Denn das Leben allein von Fischfang ist schwer und durch die eingeschränkte Vergabe von Lizenzen ist das Nachwachsen einer neuen Fischergeneration fast unmöglich geworden. Mit meinem Fotoprojekt möchte ich einige der letzten Fischer und ihren Beruf portraituren.

Kleiderwelten

Symbol und Wert der Mode

Veronika Reiser (LMU München)

Monatlich werden ca. 40.000 Tonnen Altkleider aus Europa und den USA nach Tansania geliefert. Die wirkmächtige Kritik am Exportmarkt prophezeit die komplette Zerstörung der lokalen Textilindustrie. Aber es gibt auch eine differenzierte Perspektive auf den globalen Einfluss, der dadurch lokal existiert.

Auf einem Textilmarkt in Tansania verkaufen die Händlerinnen und Händler die verschifftete Kleidung weiter. Das ist der Ort, an dem unsere Altkleider einen neuen Wert, eine neue Aneignung erfahren und dort werde ich der Frage nachgehen, wie unsere Altkleider den Diskurs über Kleidung vor Ort beeinflussen! Welchen Wert hat Kleidung überhaupt? Was für eine Symbolik steht hinter den verschiedenen Vorstellungen des Konzepts von Mode und welchen Bezug finden die Menschen dazu? Durch Interviews und fotografische Darstellungen von Mensch-Kleider-Beziehungen versuche ich meine GesprächspartnerInnen einzubeziehen und mich dem Thema anzunähern.

Consuming Cultural Identity

Objekt und Identität

Josephine Eberhardt (LMU München)

Die Stadt ist überspült mit Jutebeuteln, Hornbrillen und Dreieck-Accessoires. In einem szenigen Fair-Trade-Vegan Bistro verschanzt sich der hippe Mitzwanziger vor der vermassten

Welt. Second Hand Shirts, Omas altes Kleidchen, Holzfäller-Hemd und Rauschebart: Zeichen, die wir mit hohem Individualitätsanspruch deuten und im konsumorientierten Mainstream verorten.

Mein fotografischer Versuch will Dinge und Objekte über ihre physische Beschaffenheit hinaus decodieren und als identitätsstiftende Symbole abbilden.

Was bedeuten diese kulturellen Codes in unserer globalisierten Konsumwelt. Werden sie absichtlich adaptiert, umgedeutet und gegen die materielle Kultur eingesetzt? Objekte, die längst in Vergessenheit geraten waren, erfahren eine neue Bedeutungszuschreibung unter Jugendlichen.

Während meiner Forschung möchte ich die Aufnahme und Adaption von Objekten und letztendlich den Moment der Identitätszuschreibung begleiten und fotografisch dokumentieren: Zuhause vor dem Kleiderschrank, im Second-Hand-Shop, auf Flohmärkten, im Café. Die Mitwirkenden sollen aktiv am Entstehungsprozess des Fotos teilhaben und die Untertitel kreieren.

sauter 
Foto Video Media – KOMMEN. SEHEN. ERLEBEN.

vinothek
STEIRER

www.anotherview2013.com